



Kein Grund zum Feiern



Geht es nach der rechtzeitig zum „großen Fest“ hergestellten Hochglanzzeitung „Bremen INSIDE“, arbeiten wir hier auf einem Traumschiff. Lauter strahlende Gesichter, auf dem Titelblatt Werkleiter und BR-Vorsitzender am glänzenden Auto (der Werkleiter natürlich auf der Fahrerseite!). Also, die BILD-Zeitung ist da nichts dagegen, wenn es um Volksverdummung geht.

Kein Wort zur diskriminierenden Behandlung der „Leiharbeiter“-Kollegen, die zumindest von der Abendveranstaltung ausgeschlossen waren. **Kein Wort** zu der menschenverachtenden Behandlung der Kollegen, die nicht übernommen wurden, weil sie nicht in's Bild dieser sauberen Familie passen (Fragen im Personalbüro bei den Übernahmegesprächen: „Welches Buch lesen Sie gerade? „Welches Auto fahren Sie?“, ...). **Kein Wort** dazu, dass sich einzelne Personaler wie die Götter aufführen und über das Schicksal von „Leiharbeitern“ entscheiden. **Kein Wort** dazu, dass man hochqualifizierte Kollegen, die in den Hallen dringend gebraucht werden, die gut eingearbeitet sind, ablehnt, um Leute von Außen einzustellen. **Kein Wort** zu den unhaltbaren Personalzuständen an den Bändern und die zum Teil menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen dort.

Widerlich und verlogen. Da es die Werkleitung natürlich nicht tut, tun wir es: Liebe Kollegen „Leiharbeiter“, egal ob abgelehnt oder übernommen, schreibt Eure Erlebnisse kurz zusammen. Wir werden sie, natürlich ohne Namensnennung, im nächsten Flugblatt veröffentlichen.

Bandstillstand in Halle 8:

„Eine andere Sprache verstehen die nicht“

Den Kollegen am Nahtband der Halle 8 ist vorletzte Woche der Kragen geplatzt. Mit einem halbstündigen Bandstillstand als Folge. Betriebsrat und dann auch der Abteilungsleiter wurden gerufen, um eine Beschwerde über die seit Monaten unhaltbaren Personalzustände an den Mann zu bringen und klare Zusagen für eine Änderung einzufordern. Monatlanges Betteln und Bitten hatte nichts bewirkt, nach den „offiziellen“ Zahlen war die Welt ja schließlich halbwegs in Ordnung. Die Kollegen aber ließen nicht locker. Sie wiesen nach: Mit einer Krankenstandsplanung der Werklei-

tung von 4% kann es nicht klappen, wenn die Realität 5, 6 oder 7% zeigt; seit Monaten täglich Sonderfunktionen aufgelöst; ständiges Anlernen von neuen Kollegen, die kommen und gegangen werden, wie es den Herrschaften da oben gerade passt („Hier geht es zu wie im Taubenschlag“); dadurch kaum noch Rotation, kein Urlaub, keine Freischicht, und so weiter. Jeder im Werk kennt dieses Spiel.

Bewirkt hat nun die Entschlossenheit der Kollegen, dass deutlich mehr Personal ans Nahtband kommt. Die Forderung des BR und der Kollegen, dass alle „Leiharbeiter“ unverzüglich zu übernehmen sind, konnte nur teilweise umgesetzt werden. Völlig unverständlich ist, dass nun neben 9 „Leiharbeitern“ auch Kollegen von außen eingestellt werden. Das löst zwar erstmal das Personalproblem, ist aber eine Ohrfeige für die bereits angelernten Kollegen.

Noch ein Wermutstropfen, trotz des Erfolgs der Aktion der Nahtbandkollegen: Sie haben zwar deutlich mehr Festübernahmen und Festeinstellungen erreicht, werksweit gesehen wurde aber der Anteil der übernommenen „Leiharbeiter“ dadurch nicht erhöht. Man hat zur Beruhigung des Nahtbandes einfach auf Kontingente anderer Hallen zurück gegriffen. Was lernen wir daraus?

1. Es lohnt sich, den Kampf gegen die unhaltbaren Personalzustände zu führen.
2. Der Kampf um die Übernahme aller „Leiharbeiter“ wird erst dann zum praktischen Erfolg, wenn er über alle Hallen hin geführt wird.

Daran sollten wir spätestens nach den Sommerferien denken, zumal heute schon klar ist: Die 350 Einstellungen reichen nicht annähernd aus, sie dürfte eher bei 1.000 liegen.



Aktionstag

für das griechische Volk

7. Juli 2011, 12.00 Uhr

Domshof (Neptunbrunnen)

(siehe Beilage)

Leserbrief

eines „Leiharbeiters“ aus der Montage

Ja, liebe Leiharbeitskollegen, wo sind wir denn hier gelandet? Viele von Euch wurden letztes Jahr als Facharbeiter eingestellt und finden sich nun in der Montage des SLK wieder. Gerade diejenigen unter euch, die z.B. als Anlagenwarte eingestellt wurden finden sich jetzt auf einem Arbeitsplatz wieder, den auch ein dressierter Schimpanse ausfüllen könnte. Was aber sind die Ursachen?

Der Konzern Daimler Benz fürchtet nichts so sehr wie Festeinstellungen, denn dann müsste er ja seiner sozialen Verantwortung nachkommen. Dies aber steht im krassen Widerspruch zur hemmungslosen Raffgier und Renditegier der Konzernführung. Alles was zählt, ist die Stückzahl. Qualität spielt dabei keine Rolle oder wie ist es sonst zu erklären, das der Hof voller Autos steht, die nachgearbeitet werden müssen?

Anstatt nun die Probleme endlich einmal in Angriff zu nehmen und die katastrophalen Produktionsbedingungen einer genauen Prüfung zu unterziehen versucht man weiterhin Arbeitsplätze einzusparen. Ständig schleichen irgendwelche sogenannten Optimierer durch die Gegend, machen uns das Leben zur Hölle und versuchen noch höhere Stückzahlen aus uns herauszuquetschen.

Die Planer der Produktion mögen zwar studiert haben aber gelernt haben sie nichts. Selbst der grundlegende Unterschied zwischen einem Menschen und einem Produktionsroboter ist ihnen nicht klar. Die Gesundheit der Mitarbeiter spielt keinerlei Rolle. Die Grenzen der physischen und psychischen Belastbarkeit sind längst überschritten.

In keinem anderen Bereich des Werks Bremen gibt es eine derart hohe Konzentration von Leiharbeitern wie bei uns. Wäre das nicht eine gute Ausgangsposition, mal einigen Betriebsräten, die ein bemerkenswertes Desinteresse zeigen, kräftig auf die Füße zu treten? Sicherlich haben einige von euch den Beitrittsantrag für die IGM ausgefüllt. Aber dafür, dass diese die Leiharbeit jetzt „fair gestalten“ will, zahlen wir unsere IG Metallbeiträge sicher nicht.

Wer mehr Infos über Leiharbeit sucht wird hier: www.igmetall-zoom.de, im Bereich Forum fündig. Außerdem gibt es in Bremen einen Arbeitskreis der IGM speziell für Leiharbeiter, genannt AKMIZ (Arbeitskreis Menschen in Zeitarbeit). Es ist sehr schade, dass der Betriebsrat nicht darüber informiert.

Wer Interesse hat, aktiv etwas gegen diese unhaltbaren Zustände zu unternehmen kann sich jederzeit an einen der Impressum genannten Kollegen wenden.

(Der Name des Autors, ist der Redaktion bekannt)

Fremdvergabe in der Logistik!

Die Werkleitung hat beschlossen, dass die Logistik in der Hansalinie (SL Rohbau Fertigung R231) nicht mit eigenen Personal gefahren wird, sondern Fremdvergeben werden soll. Es handelt sich um 27 Arbeitsplätze, die hier der Profitgier wegen wegfallen sollen. Wegfallen wegen einer Wirtschaftlichkeitsberechnung, die aussagt, dass 25 Euro mehr Profit pro SL rauspringt. Bei einem Auto, das zwischen 80.000 Euro und über 120.000 Euro kostet, sind diese 25 Euro doch nur eine fadenscheinige Begründung und nur schwer überprüfbar. Durch diese Fremdvergabe sollen Fakten geschaffen werden, die nach und nach auf das ganze Werk übertragen werden sollen.

Im ganzen Konzern laufen zurzeit Untersuchungen, wo und wie in Logistikbereichen neue Arbeitssysteme zur Standardisierung eingeführt werden können. Hier seien nur 2 Projekte genannt: Stapler-freie Hallen und Topupsystem.

Auch Fremdvergabe von Teilbereichen (Bahnhöfen) sind wieder im Gespräch. Im letzten Jahr waren 5 Kostenstellen/Abteilungen auf der Abschussliste vom Werkleiter bzw. Centerleiter der Logistik. Diese Angriffe auf die Logistik Kolleginnen und Kollegen sind nicht vom Tisch, sondern werden bei Bedarf wieder vorgelegt.

Wir können die Logistik-Kollegen nur auffordern, bei ihren Vorgesetzten massiv nachzufragen, ob es irgendwelche Überlegungen gibt, Eure Abteilung fremd zu vergeben. Sollte es konkrete Umsetzungspläne geben, müssen wir gemeinsam den Kampf gegen Fremdvergabe aufnehmen. Auch die geplante Fremdvergabe der Logistik in der Hansalinie muss verhindert werden. Der Protestbrief des Betriebsratsgremiums an den Werkleiter reicht bei weitem nicht aus.

Wir sind am Ende unserer Kraft

Personalsituation in den Shops und im Gastrobereich: Gesundheitlich angeschlagene Kolleginnen und Kollegen, dadurch ein hoher Krankenstand, schlechte Arbeitsbedingungen und Personalunterdeckung von mindestens 3 AK. So kann es nicht weitergehen. Da nützen auch keine Teamfindungstage, die nur Kopfschütteln bei den Kolleginnen und Kollegen hervorgerufen haben, sondern damit die Abteilung endlich wieder normal arbeiten kann, muss endlich Personal eingestellt werden.

Und wenn Abteilungsleiter Herr Moosmann behauptet, dass die Arbeitssituation von den Kolleginnen und Kollegen nur als **belastend empfunden** wird, dann raten wir Herrn Moosmann doch mal selber einen Tag in den Shops und der Gastronomie zu arbeiten.

Abteilungsleiter Moosmann ignoriert die Probleme der Kollegen und glaubt, durch weitere Fremdvergaben von Shops löst sich das Problem von alleine. Vor Ort wird das

eigene Personal wie ein Ball von einem Shop in den anderen gejagt. Dass es sich hier um Mitarbeiter handelt und nicht um eine Millionärfußballtruppe, müsste auch Herr Moosmann schon gemerkt haben. In endlosen Gesprächen und Verhandlungen wurden immer wieder von den Bereichsbetriebsräten auf die große Personalunterdeckung hingewiesen und festes Personal eingefordert. Als Reaktion kommt immer die gleiche zynische Antwort, dass rein rechnerisch immer noch 2 Mitarbeiter zuviel in der Kostenstelle seien.

So kann es nicht weitergehen. Werkleitung und die Gastroführung müssen endlich handeln und unverzüglich eigenes, festes Personal in diesen Bereich einstellen. Auch muss die Belegschaft hinter den Kolleginnen und Kollegen aus dem Gastrobereich stehen und sich über die immer schlechter werdende Qualität, zu wenig Personal in den Shops und Benzerien und die dadurch entstehenden Warteschlangen vor den Speisetresen und Kassen bei ihren Vorgesetzten beschweren, damit von dort auch Druck auf die Gastroführung aufgebaut wird. Denn mit leeren Magen lässt es sich schlecht Autos bauen

Lange können und werden sich die Kolleginnen und Kollegen aus dem Gastrobereich diese Personalunterdeckung nicht mehr gefallen lassen. Die Konsequenzen haben die Führungskräfte Gastro zu Verantworten.

Innensenator Mäurer zur Anti-Nazi Demonstration am 30.04.11: Alles „gut gelaufen“

Um es vorweg zu nehmen: Unsere Meinung, wie wir sie im „Offenen Brief“ an Innensenator Mäurer geschrieben haben, wurde in der Diskussion mit ihm voll bestätigt. Zur

Erinnerung: Wir hatten den massiven und teils verfassungswidrigen Polizeieinsatz, sowie den Einsatz des THW am 30.4., anlässlich des Naziaufmarschs in der Neustadt kritisiert. Mäurer hat sich nie mit den Schreibern des Briefs in Verbindung gesetzt, dazu hat er seinen neuen treuen Gehilfen, Dieter Reinken, neuerdings Bürgerschaftsabgeordneter, vorgeschickt. Dieser hat dann im Vorfeld versucht, Vertrauenskörperleitung und Betriebsrat gegen die Briefeschreiber aufzubringen.

Inhaltlich hat sich Mäurer voll zum Polizeieinsatz bekannt. Nicht um die knapp 200 Nazis ging es dabei (Mäurer: „Da hätte ein Streifenwagen genügt“), sondern um „500 gewaltbereite Autonome“ (dazu gehört unser Dieter, der mit der Fahnenstange andere Demonstranten geschlagen hat, natürlich nicht!). Im Klartext: 3.000 Polizisten sind nötig, um 500 angebliche Autonome in Schach zu halten, also ein Verhältnis 1 zu 6, dazu 2 Panzerwagen, mehrere Wasserwerfer und eine Reiterstaffel.

Der Einsatz der Bundespolizei (laut Gesetz für Grenzen, Flughäfen und Bahnhöfe zuständig) ist für Mäurer „ganz normal“, auch wenn die Gesetze dies eigentlich verbieten. Auch der des THW, einer Organisation für den Katastrophenfall, war für ihn „ganz normal“. Für uns nicht: Der Vorläufer des THW, die Technische Nothilfe, war bereits vor dem Faschismus eine Organisation des Streikbruchs, gegen die Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung im Einsatz. Aus diesem guten Grunde wurde sie dann durch die Alliierten verboten. Ebenso eine Polizei, wie die Bundespolizei. Ebenso, wie jegliche Nachfolgeorganisationen der Nazis.

Was für den Sozialdemokraten Mäurer „ganz normal“ ist, sehen wir nach wie vor als akute Bedrohung der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung – und diese Bedrohung werden wir weiterhin bekämpfen.

**Unser Kommentar zu den
geplanten Veränderungen
der Parkplätze ...**
(siehe letzte PROFIL)





Internationale Antikriegsaktion „Klassenkampf statt Weltkrieg“

Pünktlich zum 66. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus startete der Aktionszug „Klassenkampf statt Weltkrieg“ am 8. Mai in Berlin. Seine Fahrt führte ihn in die annektierte DDR, die Tschechische Republik und in die Republik Polen, bevor er am 22. Mai wieder in Berlin eintraf.

Das Folgende beweist, wie wichtig dieser Zug war:

Wir haben erlebt, dass der deutsche Militarismus zum Überfall auf den Osten Europas schon wieder bereit ist. Deutsche Polizei verletzte die Souveränität Polens, indem sie unserem Zug auf polnisches Gebiet folgen wollte. Dies konnte von den Teilnehmern des Zuges natürlich nicht hingenommen werden. Vor Gericht setzten wir uns durch und die Okkupanten mussten abziehen.

Wir haben erlebt, wie der Bürgermeister der Stadt Gdansk polnisches und europäisches Recht beugen wollte, indem er uns das Versammlungs- und Demon-

strationsrecht verweigerte. Wir halfen dem polnischen Volk für die Zukunft ihres Kampfes im eigenen Land, indem wir ihn vor Gericht in die Schranken wiesen.

Wir haben mit eigenen Augen gesehen, wie nah der deutsche Kapitalismus seinem Ziel schon ist, nämlich der Übernahme bzw. der Zerstörung der tschechischen und polnischen Industrie. Siemens, Daimler, VW und Deutsche Bank, usw. besitzen schon jetzt einen Großteil der dortigen Wirtschaft und haben Tausende Arbeiter in die Arbeitslosigkeit getrieben.

Dieser Aktionszug hat seinen Zweck der Aufklärung und Warnung vor dem wieder erstarkten Deutschland erfüllt und aufgezeigt, wie nah wir dem nächsten imperialistischen Krieg heute schon wieder sind.

Deswegen werden die Teilnehmer weiter machen mit dem Kampf gegen diese Kriegsgefahr und Unterdrückung der Arbeiter anderer Länder durch den Kapitalismus.

Dieses Flugblatt wurde geschrieben, verteilt und finanziert von Vertrauensleuten und Betriebsräten des Daimler-Werkes Bremen.

Kontakt: Jochen Kohrt, H 3 (Tel. 90442) / Jörg Häring, H 3 / Ralf Wieland, H 3 / Herbert Mogck, H 4/6 (Tel. 90575) / Gerwin Goldstein, LOG/Indir. (Tel. 90600) / Frank Kotte, H 8 (Tel. 3804) / Thomas Langenbach, H 8, DNS / Gerhard Kupfer, H 8 (Tel. 91959) / Sascha Heiner, H 9 / Uwe Müller, H 9 (Tel. 90728) / Julia Nanninga H 7 (Tel.6679) / Murat Göcer (H 8) / Ingo Franke (H 8, DNS) und viele andere...

e-mail-Kontakt: gerwingoldstein@freenet.de

(Juli 2011)